

## Berlin.Dokument

### Berlin in den Siebziger Jahren (30) – West-Berlin zwischen Neubau und Sanierung



**ZEUGHAUSKINO**

DEUTSCHES  
HISTORISCHES  
MUSEUM

**19. Oktober 2021, 20.00 Uhr**

**22. Oktober 2021, 18.30 Uhr**

**Einführung: Jeanpaul Goergen**

in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv

---

#### **BERLIN – ANHALTER BAHNHOF (BRD 1970)**

*Produktion, Verleih:* Manfred Durniok Produktion für Film und Fernsehen, Berlin / *Regie:* Leonid Wawiloff / *Kamera:* Michael Ballhaus / *Schnitt:* Liselotte Wawiloff

*Fsk:* 30.3.1971, Nr. 43441, 35mm, Farbe, 332 m, jugendfrei, feiertagsfrei

*Inhalt:* XXV Jahre nach Kriegsende erkundet der Film kommentarlos die Brachen und toten Gleise rund um die Ruine des Anhalter Bahnhofs. – Vorspruch: „Was für ein Glück für die Regierungen, dass die Menschen nicht denken...“ – Adolf Hitler, Tischgespräche.“

*Kopie:* Bundesarchiv, DCP von 35mm, s/w (!), (ca. 12')

#### **AUSSICHTEN – EINBLICKE. DAS MÄRKISCHE VIERTEL (BRD 1973)**

*Produktion:* Ikaros-Film Wolfgang Kiepenheuer, Berlin / *Auftraggeber:* Presse- und Informationsamt des Landes Berlin und Senator für Bau- und Wohnungswesen / *Verleih:* Landesbildstelle Berlin / *Regie:* Wolfgang Kiepenheuer / *Buch:* Ulrike von Möllendorff / *Kamera:* Hans Jaehner, Kurt Krigar, Peter Cürlis / *Musik:* Oskar Sala

*Format und Länge:* 16mm, Farbe, 259 m

*Inhalt:* Mieter äußern sich positiv über das Märkische Viertel. Negative und positive Pressestimmen werden kontrastiert. Kommentar: „Die Meinung über das Märkische Viertel wird nie eindeutig sein.“ Zu Wort komme: ein Warenhausleiter, eine Neusiedlerin, der Maler Matthias Köppel, eine Familie, Rocker („die wie liebe brave Jungs“ wirken), ein Lehrer an der Thomas-Mann-Schule, ein Arzt und ein Architekt, der Bezirksbürgermeister, ein Stadtplaner und eine Besitzerin einer Boutique. Die ursprünglichen Kinderkrankheiten wie die problematische Belegungspolitik, das fehlende Grün und die nichtvorhandene Infrastruktur seien überwunden. Das Märkische Viertel sei heute ein „junges Viertel“, das aber Zeit brauche, um sich zu entwickeln. Die Identifikation mit dem Viertel wachse. Ausblick auf ein Mehrzweckhaus für jung und alt, ein Schwimmbad und den Anschluss an die U-Bahn.

*Kopie:* Landesarchiv Berlin, 16mm, 259 m (= 23'39"), Rotstich

#### **SANIERUNG IM BERLINER WEDDING – EIN ERFAHRUNGSBERICHT (BRD 1975)**

*Produktion:* Ikaros-Film Wolfgang Kiepenheuer, Berlin / *Auftraggeber:* Deutsche Gesellschaft zur Förderung des Wohnungsbaues (degewo) / *Verleih:* Landesbildstelle Berlin / *Regie:* Wolfgang Kiepenheuer / *Buch:* Hanno Kremer / *Kamera:* Peter Cürlis, Georg Pahl Jr., Kurt Krigar

*Format und Länge:* 35mm, s/w, 25'

*Inhalt:* Einleitend gibt der Film einen kurzen historischen Überblick über die Entwicklung im Wedding: „Bodenspekulation vor 100 Jahren schuf die Probleme, an denen sich Stadtväter heute die Zähne ausbeißen...“ Es folgen Interviews, die im Sommer 1972 aufgenommen wurden, mit einer Ladeninhaberin, einem Drogisten und einem Schneider. Sie sollten wegen der bevorstehenden Sanierung ihre Arbeitsplätze aufgeben und haben Angst vor der ungewissen

Zukunft. Im Sommer 1974 werden dieselben Personen noch einmal interviewt: alles hat sich zum Guten gewandt, neue Perspektiven haben sich aufgetan, der Schneider ist jetzt sogar zum Geschäftsinhaber avanciert, dank der Unterstützung durch die degewo. Zwei weitere Familien äußern sich positiv über ihre „Umquartierung“: Im Rückblick scheint der Abschied von der gewohnten Umgebung nicht so schwer, wie befürchtet. Die degewo hat Beratungsstellen eingerichtet: Unzureichende Vorstellungen über den Wohnwert anderer Stadtteile können mithilfe gezielter Informationen abgebaut werden. „Im Wedding aber geht die Stadterneuerung weiter“, denn: „Stadterneuerung ist eine Garantie, dass die Stadt auch morgen lebt!“ – Notiz: Im Gegensatz zu dem neutraleren und feuilletonistischen Bericht STADTSANIERUNG BERLIN - BEISPIEL WEDDING [1966]<sup>1</sup>, dessen Fortsetzung er ist, ist der vorliegende Bericht ein unverhohlener Werbefilm für die Sanierungspolitik der „Deutschen Gesellschaft zur Förderung des Wohnungsbaues gemeinnützige Aktiengesellschaft“ (degewo) deren Motto mit „Erhellen und Erneuern“ angegeben wird. Vor dem Hintergrund der Entwicklung in den letzten Jahren erscheint der Informationsfilm freilich als reiner Zynismus. Er schließt mit der Erfolgsmeldung: „Mehr als 16.000 Bewohner wurden aus ‚Bruchbuden‘ in gesunde Wohnungen umgesetzt.“<sup>2</sup>

*Kopie:* Landesarchiv Berlin, file von 16mm, s/w (ca. 25')

### **ALTSTADT – LEBENSSTADT. STADTERNEUERUNG IN BERLIN-KREUZBERG (BRD 1975)**

*Produktion:* Edgar Reitz Filmproduktion, München / *Auftraggeber, Verleih:* Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU), München / *Regie, Buch:* Oskar Holl / *Kamera:* Edgar Reitz

*Format und Länge:* 35mm, Farbe, 25'

*Erstsendung:* 14.2.1977, Nord 3

*Inhalt:* „Der Film berichtet über ein Sanierungsgebiet in Berlin-Kreuzberg, dem sogenannten Bethanienviertel, das um 1840 als ein Teil eines Entlastungsviertels gedacht war, in dem die neuhinzuziehenden Fabrikarbeiter wohnen sollten. – Der Film beginnt mit der Darstellung der Wohnsituation in Neubauwohnungen, registriert deren Nachteile und leitet damit über zur Darstellung des Sanierungsgebietes „Bethanienviertel“. Ein leitender Architekt stellt in einem Gespräch das von „der öffentlichen Hand getragene, beispielhafte Sanierungsvorhaben“ vor. Anschließend werden diese Aussagen des Architekten in Bild und Ton bestätigt: Bewohner und Betroffene der Sanierung werden interviewt, die Kamera vermittelt Impressionen. – *Notiz:* Der Film schildert das Stadtviertel und die Sanierungsproblematik in erster Linie unter kunsthistorischen und städtebaulichen Gesichtspunkten. So wird auch mit Kameraführung und -perspektive versucht, die Atmosphäre des Bethanienviertels festzuhalten. Die Darstellung der architektonischen Gegebenheiten wird in ihrer sozialen Dimension zu erfassen versucht: bestimmte Grundrissformen und Fassadentypen werden im Hinblick auf ihre Funktion für das Wohnen interpretiert. – In Jugend- und Erwachsenenbildung eignet sich der Film als Ausgangspunkt für Gespräche über historisch gewachsene Stadtviertel. Weitere kritische Materialien zum Problem der Altstadtsanierung sind jedoch erforderlich.“<sup>3</sup>

*Kopie:* Bundesarchiv, DCP von 16mm, Farbe (ca. 24')

Berlin.Dokument, Programm Nr. 106

Kontakt: [jeanpaul.Goergen@t-online.de](mailto:jeanpaul.Goergen@t-online.de)

<http://jeanpaulgoergen.de>

<sup>1</sup> Vgl. Berlin.Dokument. „Berlin in den Sechziger Jahren (10) – West-Berlin: Stadterneuerung oder Stadtzerstörung?“ (22. + 24. Juli 2016).

<sup>2</sup> Institut Jugend Film Fernsehen, München (Hg.): *Zentrale Filmografie Politische Bildung. Band II: 1982, A: Katalog.* Opladen 1982, S. 183.

<sup>3</sup> Ebd., S. 10.